

EINSAM DURCH CORONA - JOSEF, DER MANN OHNE WORTE

GEDANKEN ZUM HOCHFEST DES HEILIGEN JOSEF

Liebe Schwestern und Brüder,

durch die Corona-Krise und die damit verbundenen Einschränkungen hat sich das Alleinsein und die Einsamkeit vieler, vor allem älterer, Menschen verstärkt. Keine Besuche im Pflegeheim - Schließung fast aller sozialen Treffpunkte - abgesagte Gottesdienste - selbst bei Trauerfeiern nur noch wenige Angehörige zugelassen. Vielleicht droht sogar die Ausgangssperre?

Die Kirche verehrt am 19. März den heiligen Josef, den Bräutigam der Gottesmutter Maria. Dieser stille, aber auch visionäre Mann kommt in der Heiligen Schrift nur in den Kindheits Erzählungen bei Matthäus und Lukas vor - und was noch verwunderlicher ist: von ihm ist keine einzige Aussage überliefert, nur die Umsetzung der Botschaften des Engels. Also feiern wir Josef - den Mann ohne Worte!

Schauen wir zunächst auf einige Verse aus dem heutigen Lukas-Evangelium:

„Als er zwölf Jahre alt geworden war, zogen sie wieder hinauf, wie es dem Festbrauch entsprach...Seine Mutter sagte zu ihm: Kind, warum hast du uns das angetan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht.“ (Lk 2, 42, 48)

Was ist damit gemeint? Jesus war zwölf Jahre alt geworden und somit nach dem jüdischen Gesetz als Mann anzusehen, der somit auch verpflichtet war, die jährliche Wallfahrt von Nazareth nach Jerusalem zum Paschafest mitzugehen. Maria und Josef pilgerten jedes Jahr zum Tempel - ein uralter Ausdruck der Sehnsucht nach Gott. Und Jesus ging überraschend eigene Wege, weil er eine andere Bindung spürt - schon eine Zumutung für seine Eltern, was Maria auch in vorwurfsvolle Worte kleidet. Was sagt oder tut Josef? Erneut ist von ihm kein Wort überliefert - lediglich der Hinweis, dass auch er voller Schmerz Jesus gesucht hat. Immerhin - das ist wieder eine Aussage zu einem praktischen Handeln, wie wir es von Josef gewohnt sind. Was wäre wohl ohne diese Tatkraft in der zurückliegenden Zeit mit Maria und auch dem Kind geschehen?

Erkennen wir hier eine Parallele zur Einsamkeit vieler Menschen, die durch „Corona“ noch verstärkt ist? Der schweigsame Josef - könnten wir uns ein Leben ohne Worte, ohne Austausch, ohne Kommunikation vorstellen? Eigentlich nicht - es sei denn, die Umstände zwingen uns dazu - so wie vielleicht jetzt? Aber muss diese Einsamkeit wirklich sein? Gibt es nicht Telefon oder soziale Medien, die ein Gespräch ermöglichen? Oder sollten wir vielleicht wieder Briefe schreiben - die früher einzig mögliche Mitteilungsform? Jedenfalls ist es gerade in dieser Krisenzeit besonders wichtig, Kontakte aufrechtzuerhalten - und sei es durch die Form des Gebetes füreinander!

Der ernannte Bischof von Augsburg Bertram Meier hat eine Litanei zum Heiligen Josef neu verfasst - und ich schließe mit einigen ausgewählten Anrufungen: „Heiliger Josef, du ruhmreicher Spross Davids - ausgezeichnet von Gerechtigkeit - du Spiegel der Geduld - du Hoffnung der Kranken und Einsamen - bitte für uns!“

Dr. Michael Wahler, Diakon